

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Prämumerationspreis 10 Ngr. — Infectionsgeldern für den Raum einer gespaltenen Corpuzzeile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz dieses Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N^o 7.

Dienstag, den 26. Januar

1869.

Bekanntmachung

der Kreisprüfungs-Commission für einjährige Freiwillige zu Dresden.

Die Anmeldung zum einjährig-freiwilligen Dienste betr.

Unter Verweisung auf den näheren Inhalt der in §§. 20 und 148 bis mit 155 der Militär-Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868 und in der dazu gehörigen Ausführungsverordnung vom nämlichen Tage unter pct. 12 und 13 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1868 p. 519 und 525) enthaltenen Bestimmungen werden diejenigen, im Bereiche des Dresdener Regierungsbezirkles nach §. 20 der Ersatz-Instruction gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum Dienste als einjährige Freiwillige zu erlangen wünschen, hierdurch aufgefordert, sich spätestens zum

1. Februar dieses Jahres

bei der unterzeichneten Kreisprüfungs-Commission schriftlich anzumelden.

Es wird hierbei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre nachgesucht werden darf, bei Verlust des Anspruchs aber spätestens bis zum 1. Februar des Kalenderjahres, in welchem das 20. Lebensjahr erreicht wird, nachgesucht werden muß.

Der Anmeldung sind beizufügen:

- ein Geburtszeugniß (Taufschein),
- ein Einwilligungssattest des Vaters, beziehungsweise Vormundes,
- ein Unbescholtenheits-Zeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien, höhern Bürgerschulen) von dem Director, beziehungsweise Rector der betreffenden Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute von der Polizei-Obrigkeith auszustellen ist.

Insofern sich nach Befinden Prüfungen als erforderlich ergeben sollten, werden dieselben im Laufe der Monate März und September d. J. zur deshalb noch weiter bekannt zu gebenden Zeit abgehalten werden.

Dresden, am 2. Januar 1869.

Königliche Kreisprüfungs-Commission für einjährige Freiwillige im Dresdener Regierungsbezirk.

von Schimpff, Major.

Stelzner, Geh. Regier. Rath.

Gähler.

Tagesgeschichte.

Aus Dresden berichtet man, daß seit der kurzen Frist eines halben Jahres nunmehr der dritte Fall vorgekommen ist, daß man ein ganzes Geschirr, Pferd mit Wagen gestohlen hat. Der Dienstknecht eines in der Gegend von Königsbrück wohnhaften Gutsbesizers hatte einen fremden Getreidehändler in die Stadt gefahren, von demselben ward er durch vielfaches Einkehren in verschiedenen Restaurationen allmählich betrunken gemacht. Der Fremde benutzte den Zustand des Geschirrführers lockte ihn in eine Gastwirthschaft, wußte ihn einige Minuten zu beschäftigen und fuhr inzwischen mit Roß und Wagen auf und davon. Wohin sich der Dieb gewendet hat, ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

Am Freitag, als den 22. Jan., Abends in der 9. Stunde hat sich in Dresden ein junger Mensch von 16 Jahren im Kanäleigäßchen mittelst Pistolenschusses entleibt. Der Entseelte hat schon seit längerer Zeit Spuren von Tiefsinn gezeigt.

Am 20. d. M. ist in Dresden in einer Wohnung am See infolge der Schadhastigkeit des Ofens Feuer entstanden, wobei ein 4 Jahre altes Mädchen, welches daselbst ohne Aufsicht gelassen worden war, den Erstichungstod fand.

In Leipzig wird zum bevorstehenden Carneval auf dem Königsplatz ein großer Circus errichtet, in dem Vorstellungen stattfinden sollen, über die das „L. T.“ bemerkt: Es wird wirklich die unerhörte Thatsache stattfinden, daß zum nächsten Carneval eine Anzahl nur aus Dilettanten bestehender Reiter und Turner in glücklicher Nachahmung, natürlich mit heiterem carnevalistischen Anzuge, den Circus imitirt. Der Circus, zu dessen Bau die Bereitwilligkeit der beiden Baumeister wesentlich beigetragen, wird mit Gaslicht erleuchtet und fast 1500 Personen. Der Anfang Februar in Leipzig stattfindende Carneval verspricht überhaupt sehr belebt zu werden.

Aus Leisnig wird ein recht betrübender Vorfall mitgetheilt. Es hat sich nämlich in dem nicht weit von dort gelegenen Dorfe Sitten vor einigen Tagen der noch nicht 11 Jahr alte Schultnabe Paul Engel durch Erhängen selbst entleibt. Wie man hört, hatte der Junge kurz vorher eine Fensterscheibe zerbrochen und mag die Strafe gefürchtet haben, die ihm deshalb leichtmöglicherweise bevorstand. Lediglich diese Furcht soll es gewesen sein, die ihn zu dem schrecklichen, einem

kindlichen Gemüth an sich doppelt fern liegenden Entschlusse des Selbstmordes getrieben hat.

Im Dorfe Sermuth bei Leisnig fiel am 20. d. M. ein Mädchen, das auf dem Heuboden beschäftigt gewesen, durch eine dort befindliche Oeffnung auf die Tenne herab und war ohne irgend einen Laut von sich zu geben, auf der Stelle todt.

Der, wie früher mitgetheilt, aus dem Zuchthause in Waldheim entsprungene Züchling Heinrich befindet sich noch auf freiem Fuße und hat sich inzwischen in der Nähe von Waldheim, auf einem Dorfe mittelst Einbruchsdiebstahls Kleider und Geld verschafft. Heinrich befindet sich wegen verwegener Einbruchsdiebstahle und Desertion im Zuchthause, und ist der Ränliche, der im Jahre 1866 auf dem Transporte nach Dresden seinem Transporteur dadurch entkam, daß er aus dem Eisenbahncoupee hinaus sprang, während sich der Zug in vollem Gange befand.

Schneeberg, 22. Jan. Zu voriger Woche ist hier der Wöttcher Leusching ermordet worden. Der That verdächtig ist sein Rächting geworden Sohn, welcher deshalb auch verfolgt wird.

In Plauen hat sich vor einigen Tagen ein erst 18 Jahr alter Hautboist des 105. Inf.-Reg., Namens Meinhardt, mittels einer Pistole erschossen. Derselbe soll schon längere Zeit an Melancholie gelitten haben und hat jedenfalls nur in Folge dieses krankhaften Zustandes Hand an sein junges Leben gelegt.

Aus Görlitz und Zwickau berichtet man über das Vorkommen falscher preussischer und sächsischer Thalerstücke. Die Falsifikate sind Gussproducte, bestehen aus Blei, sind mit Quecksilber weiß gemacht und tragen nicht die betreffenden Handschriften, sondern an deren Stelle eine Arabeske. Die bisher angehaltenen Exemplare sind Nachahmungen preussischer Thaler vom Jahre 1859 und sächsischer Thaler von den Jahren 1855 und 1867.

Von dem „Arbeitgeber“ in Frankfurt ist nach verschiedenen Seiten hin, auch an mehrere sächsische Gewerbevereine die Aufforderung ergangen, an das norddeutsche Palament eine Petition um Beibehaltung der in den meisten Staaten des norddeutschen Bundes bestehenden Patentgesetze zu richten, da Preußen damit umgeht, allen Patentschutz aufzuheben.

Preußen liebt den Kern, wirft aber auch die Schale nicht weg. Es hat soeben die Säcke und Fässer, in welchen im Jahre 1866 die

Kriegsschadigungsgelder von Bayern zc. eingefendet wurden, für 373 Tblr. verkauft.

Es soll betreffenden Ortes im Plan liegen, alle Lotterien im norddeutschen Bunde, auch die Kgl. Preussische, in eine norddeutsche Bundes-Lotterie umzuwandeln.

In Berlin wurde auf dem Boden eines Hauses ein 9jähriger Knabe Handtke halbtodt gefunden. Er war am Halse gewürgt, an der Brust gestochen und außerdem geschändet und verstümmelt worden.

In Frankfurt giebt's große Spazenjagd. Süd-Amerika u. Peru haben 2000 Spazien bestellt, um sie drüben einheimisch zu machen. 900 Stück sind bereits gefangen und gut logirt.

Brüssel, 22. Januar. Heute Nacht ist der Kronprinz von Belgien gestorben. (Kronprinz Leopold, Herzog von Brabant, Graf von Hennegau, Herzog zu Sachsen, wurde am 12. Juni 1859 geboren und war der einzige Sohn des Königs Leopold II.)

Freiherr v. Rothschild in Wien hat 200,000 fl. für ein zu gründendes israelitisches Spital gespendet.

Napoleons Thronrede bei Eröffnung der Kammern am 18. Januar trägt den gewöhnlichen Character: allgemeine Worte des Friedens für das Ausland, Worte der stolzesten Zuversicht, des strammsten Machtbewußtseins für Frankreich selbst, das keinen Augenblick an dem Selbstvertrauen seines Souveräns, an der Vortrefflichkeit seiner Regierung, an dem Glück, der Macht und der hohen Bestimmung des Landes nach außen hin zweifeln soll. Die Thronrede lautet friedlich und dennoch sind nach ihr die Course an der Pariser Börse gefallen. Napoleon wurde an den Stellen, wo er die Absicht ausspricht, die Ruhe im Innern und den Frieden nach außen zu erhalten, von Beifall unterbrochen.

Sind wir wieder einmal in Paris gewesen! mögen die Herren der Pariser Conferenz sagen. Viel größer ist das Ergebniß nicht. Es ist ein Gutachten über die zwischen Türken und Griechen streitigen Punkte mühsam zu Stande gekommen, das beiden Theilen vorgelegt wird, aber zur Durchführung der Annahme haben sich die Mächte nicht verstanden. Das Beste dabei ist, das fast alle Mächte gezeigt haben, es sei ihnen an einem Kriege zur Zeit nichts gelegen. Die Wetterwolken ziehen noch hin und her, bis sie sich sammeln.

Im südl. Frankreich ist's bereits vollkommen Frühling. Keine Spur von Kälte und Frost. Es blühen die Veilchen und Rosen und die Mandelbäume sind mit Blüten bedeckt. Den Leuten ist aber gar nicht wohl dabei, sie fürchten eine Wettertücke und zittern für ihre Delbäume.

Paris, 23. Jn. Wie mehrere Abendzeitungen übereinstimmend melden, lauten die Instructionen, welche Graf Walewski zur den französischen Gesandten nach Athen mitnimmt, dahin, der griechischen Regierung eine möglichst schleunige Entschlußfassung anzurathen. „Constitutionel“ weist auf das günstige Urtheil der „Nord. Allg. Z.“ (?) und anderer Blätter über die Resultate der Conferenz hin, und knüpft daran die Bemerkung, es sei eine Thatsache, daß die öffentliche Meinung Europas sich den Erweiterungsprojecten Griechenlands nicht günstiger zeige, als sie es gegenüber anderen großen Umgestaltungen der europäischen Karte gewese.

Bereinigte Staaten. Die „N. Y. H. Ztg.“ schreibt über den bevorstehenden Regierungsantritt General Grants höchst hoffnungsvoll, indem sie u. A. sagt: Hält ein Mann die Zügel der Regierung mit dem sich nicht scherzen läßt, so wird sehr schnell manches anders und besser werden. Schon geben die Mitglieder der Legislatur von Georgia, welche die Herausstößung der gewählten Farbigen decretirten, den Wunsch zu erkennen, daß sie diese ihre Sache vor die Bundesgerichte bringen möchten, sowie ihre freudige Bereitwilligkeit, den Ausspruch derselben anzuerkennen. Vor dem 3. Nov. lautet ihre Sprache anders. Wahrscheinlich, keinem Theile des Landes ist mehr als dem Süden mit einer kräftigen Hand am Steuerruder gedient. Arkansas befindet sich im vollem Kriegszustand. Die meistens aus Farbigen bestehende Miliz ist im Felde, sie verschanzt sich und blutige Conflicte gehören zu den täglichen Vorkommnissen. Und aus Texas meldet der vom Präsidenten als Commandant dorthin gesandte General Canby entsetzliche Dinge. In 60 Tagen wurden in Jefferson County 50 Neger ermordet und die Mörder von den Bürgern geschützt. Deshalb hat der General jetzt endlich die Sache energisch in die Hand genommen und vier der angesehensten Einwohner jener Gegend verhaftet. In Marshall, im nordöstlichen Texas haben die Rebellen die Truppen entwaffnet. Man mag sich darauf verlassen, bald nach dem 4. März wird der Süden Frieden haben.

Ältere Naturforscher z. B. Forbes hatten behauptet, in den Tiefen des Meeres finde man weder Leben noch Farbe. Diese Behauptung wird durch Untersuchung widerlegt. An der amerikanischen Küste fand man in der Tiefe des Meeres thierisches Leben in so großer Fülle und Mannichfaltigkeit wie im seichten Wasser, aus einer Tiefe von 500—800 Fäden förderte man Muscheln, Seeesterne, Krabben zc. an die Oberfläche, welche die glänzendsten Farben trugen.

Ein Eisenbahnbau.

Stizze aus jüngstvergangener Zeit von Ludwig Habicht.

(Schluß.)

Anstatt von der ersten Strafe gewißigt zu sein, fuhr der alte Bauer doch fort, dem Paue neue Hindernisse in den Weg zu legen. Er hielt es für unmöglich, daß man ihm ohne seinen Willen ein Stück Land entreißen und ihm so sein ganzes Gut schimpfieren könne. Bald sollte er eines Besseren belehrt werden. Die Direction leitete das Expropriationsverfahren ein — wie man jene Schritte nennt —

wodurch ein gemeinnütziges Unternehmen nicht mehr an dem Eigensinn eines Einzigen scheitern kann. Eichner wurde gerichtlich gezwungen, diesen Strich Land abzutreten und ihm eine dem Werthe des Landes entsprechende Summe ausgezahlt. Der alte Bauer verweigerte die Annahme des Geldes, das auf seine Kosten gerichtlich deponirt wurde, aber auch jetzt widerlegte er sich gegen den Anfang von Arbeiten auf seinem Felde. Der Zufall wollte es, daß gerade Wilhelm Waltherr mit seinen Leuten in dieser Gegend Beschäftigung gefunden und mit seinen Leuten den ersten Spatenstich ansehen wollte, als der alte Eichner wuthentbrannt herbeigelaufen kam. Der Anblick des verhassten jungen Mannes steigerte noch seinen Zorn. Kirschbraun im Gesicht und mit aufgehobener Peitsche trat er auf Wilhelm zu: „Fort, Lumpenhund!“ rief er entrüstet — „oder!“ und er schwang drohend seine Peitsche. Vergeblich suchte ihn der junge Mann zu beruhigen und zur Vernunft zu bringen, gerade diese Vorstellungen stachelten nur seine Wuth. — „Was scheer ich mich um die Räuberbande, die mir mein Gut stehen will! — Ich sage, der Acker ist mein ich lasse nicht einen Karren davon wegfahren!“ Die Begleiter lachten nur über den grimmigen Alten und wollten ruhig in ihrer Arbeit fortfahren. Da verlor der alte Bauer die Besinnung — er schlug mit der Peitsche nach dem jungen Waltherr und wollte jetzt auch auf die übrigen Arbeiter losgehen, als ihm Wilhelm in den Arm fiel: „Am Himmels willen, wollen Sie sich unglücklich machen?“ rief der junge Mann, aber der alte Eichner hörte ihn nicht — er wand sich los und hieb wie ein Rasender auf die Arbeiter ein, die augenblicklich den alten Mann erfähten und ihn trotz seiner Riesensärke zu Boden warfen. Sie würden in ihrer Wuth ihre Schuppen an seinem harten Schädel zerschlagen haben, wenn nicht Wilhelm dazwischen getreten wäre. Der junge Mann war beliebt bei den Arbeitern, als daß er nicht hätte Gehör finden sollen. Der alte Eichner raffte sich mühsam auf; er versuchte zu gehen, sank aber wieder mit einem dumpfen Schrei zusammen. Die erbitterten Arbeiter lachten. „Stützt Euch auf mich!“ flüsterte Waltherr dem alten Manne zu. „Ihr könnt hier nicht liegen bleiben zum Hohn und Spott der Leute.“ Anfangs blickte der alte Eichner seinen Freund nur finster an — er versuchte von Neuem, sich allein fortzuhelfen, und als es doch nicht ging, denn sein linkes Bein war gebrochen, lehnte er sich, ohne ein Wort zu sagen, auf die Schulter des jungen Mannes. Nur von Zeit zu Zeit stöhnte der Alte, kein Wort kam über seine Lippen — es war ein langer peinlicher Weg . . . hilflos sein und sich stützen müssen auf die Schulter eines verhassten Mannes . . . wie das in einem hochmüthigen Herzen wühlt! Ernestine lief erschrocken herbei, als sie die Beiden antommen sah — sie hätte beinahe einen Freudenschrei ausgestoßen, als sie den Geliebten an der Schwelle des Hauses erblickte; dieser legte jedoch den Finger an seine Lippen, sie zum Schweigen auffordernd. „Vater, lieber Vater, was ist Euch widerfahren?“ rief jetzt die Tochter. Der alte Eichner antwortete auch jetzt nichts, er hielt im Wehen inne und schien mit einem Entschlusse zu ringen — seine harten Lippen öffneten sich, aber noch drang kein Ton heraus, er blickte dem jungen Waltherr starr ins Gesicht, seine buschigen Augenbrauen zogen sich noch finsterner zusammen, dann stieß er mühsam heraus: „Ich danke Euch!“ Ernestine, die wenigstens ahnte, daß ihr Geliebter ihrem Vater einen Dienst erwiesen haben müsse, sagte mit großer Kühnheit: „Komm nur herein, Wilhelm — wenn Du meinen armen Vater soweit gebracht, kannst Du ihn auch über die Schwelle führen.“ — Der junge Mann schüttelte das Haupt. „Nein, das darf ich nicht,“ sagte er mit großer Bewegung. „Lebt wohl!“ Der Alte blickte noch einmal überrascht in das ehrliche offene Gesicht des jungen Walthers, ließ ein beifälliges Grunzen hören und schritt jetzt am Arme seiner Tochter Ernestine seufzend in das Haus.

Die üblen Folgen dieses Auftritts sollten nicht ausbleiben. Nicht nur das der alte Eichner einen Beinbruch davon getragen, er wurde auch wegen thatsächlicher Widersehung gegen die Arbeiter der Direction zur Unterjochung gezogen. Während der langwierigen Krankheit des alten Eichner war gerade auf seinem Ackerstück fleißig gearbeitet worden und als er zum ersten Mal mit dem alten Groll und Haß im Herzen, gegen diese verwünschte Eisenbahn, auf sein Feld hinausging, waren bereits die Schwellen gelegt und es fehlten nur noch die Eisenbahnen. Der alte Mann sah trübe und mißmüthig die lange, gerade Linie hinab — er mußte gewahren, daß sich das Teufelswerk überall Bahn gebrochen, über Teiche und Gräben — ja selbst einige Bauerhütten aus dem Wege geräumt hatte. Diesen Thatsachen gegenüber brach sein Widerstand zusammen. — Die Sonne war im Untergehen und warf ihre letzten Strahlen auf sein verwettertes, hartes Gesicht, eine Thräne rollte ihm aus den harten, lichtgeblendeten Augen. „O, daß ich das noch erleben muß!“ klagte er und rang die Hände. Finsterner und mißmüthiger als je, schritt er seiner Wohnung zu. Wochte er auch jetzt der Ausführung des Baues keine Hindernisse mehr in den Weg legen, so erwachte doch seine Habsucht — es war ihm nach seiner Meinung viel zu wenig für seinen Acker bezahlt worden — er mußte mehr erhalten, was er forderte und er wandte sich deshalb an einen Advokaten in der Stadt. Es kam zum Prozesse gegen die Eisenbahn-Direction. Vermesser, Taxatoren, Gerichtsbeamte kamen hinaus, vernahmen, schrieben und untersuchten und nach jahrelangem Prozesse beliefen sich die Kosten so hoch, daß man den streitigen Fleck dicht mit Thalern hätte belegen können. Der alte Eichner verlor in allen drei Instanzen seinen Prozeß; die Appellation in seiner Kriminal-Untersuchung verschlang große Summen und als auch dort endlich das Erkenntnis kam, daß er zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt worden sei — war er ein armer Mann, der nichts mehr zu verlieren hatte, als sein Vischen Ehre. Mit einer an Wahnsinn grenzenden Hartnäckigkeit hatte er sein vermeintliches Recht verfolgt und lieber Schulden auf sein Gut gemacht.

die Prozeßkosten zu zahlen, als einen Vergleich anzunehmen. Schulden sind wie gefährliche Pflanzen, die schnell Alles überwuchern. Als der alte Eichner müde und gebrochen wieder aus dem Gefängniß kam, stand sein Bauergut bereits zur Subhastation. In dumpfer Verzweiflung saß er am Tage seiner Heimkehr in seinem Hause und hatte für die sanften Trostsprüche seiner Tochter nur eine finstere Antwort: „Ich hab' gefressen und bin geschändet für immer.“ Da bröte er einen schrillen Pfiff. — „Was war das?“ rief er erschrocken. Ernestine zögerte. „Aha, ich weiß schon,“ sagte er tonlos, „im Stockhaus sprach Einer von diesem Pfiff! — Das muß ich sehen, — Du aber bleib hier,“ und ohne auf die Abmahnungen seiner Tochter zu hören, wanderte er hinaus zur Bahn. „Wieder stand er sinnend dort — jetzt lagen auch die Eisenschienen da — wie dünne eiserne Fäden, die sich ins Weite verloren. — Es waren die Fäden, an die sich das Glück Tausender anknüpft — nur ihm hatten sie sich wie ein Reh ums graue Haar gelegt. Der Abend fing an zu dämmern, ein kalter schneidender Wind wehte und schüttelte die letzten gelben Blätter von den Bäumen. Der Alte schien unempfindlich gegen die Kälte, er kauerte sich auf einen Erdhügel nieder und ließ den Kopf

auf die Brust sinken. Immer finstere wurde es um ihn herum, die alten in der Nähe stehenden Weiden knarrten und ächzten so unheimlich — der alte Mann hörte nichts mehr — seine Augen wurden müde von dem Starren in die Dunkelheit — er verschloß sie jetzt und so saß er lange in düstres Hinbrüten versunken.

Am andern Morgen fand man ihn todt; — der in der Nacht vorübergefahrne Zug mußte ihm den Kumpf vom Kopfe getrennt haben. Hatte er ihn freiwillig auf die eisernen Schienen gelegt — oder war im Schlaf sein Kopf herniedergewankt und auf die Bahn gekommen — es ließ sich nicht entscheiden. Die Bahn hatte zuerst sein Glück und dann auch sein Leben zermalmt. — Unsere Zeit duldet es nun einmal nicht, daß sich der Einzelne dem unaufhaltsamen Fortschreiten des großen Ganzen hartnäckig entgegenstemmt.

Ein Jahr darauf führte der junge Walthar die jetzt arme, verwaisste Bauertochter heim. Es war ihm möglich geworden, das Gut des alten Eichner zu erwerben. Anfangs hatte er zwar noch mit Schulden zu kämpfen, aber sein Fleiß, seine Ausdauer überwand alle Hindernisse und in dem Hause des einstigen Eisenbahn-Arbeiters herrschte Frieden und Glück.

Amtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 2. Februar 1869

Vormittags 10 Uhr

das zum Nachlaß der Johanne Rosine verwittw. Wirth gehörige Häuslernahrungs-Grundstück No. 123 Cat. und No. 81 des Grund- und Hypothekenbuchs für Neukirchen, Neukirchner Antheils, welches am 5. November 1868 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 765 Thaler 18 Ngr. — Pf. gewürdet worden ist, auf Antrag der Erben

im Nachlaßgrundstück selbst

freiwilliger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamts Wilsdruff, am 31. December 1868.
Leonhardi.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind

a.,
aus der Gefindekammer eines Gutes in Kaufbach in den Morgenstunden des 1. December vor. J. 1) ein Paar graumelirte Buckskinshosen, 2) eine graue Buckskinweste, 3) eine schwarze rothcarrirte Weste, 4) ein Paar schwarze rothcarrirte Hosen, 5) ein weiß- und blaucarrirter Shawl, 6) ein Rasirmesser mit schwarzen Schalen, auf der Klinge der Name „Thomas“, 7) eine reparirte blaue Unterjacke, 8) ein alter sächs. Militairmantel, 9) ein brauner Rohrstock mit schwarzem Horngriff, 10) ein schwaches gelbes Uhrkettchen, 11) ein Ladenschlüssel, ingleichen in den Abendstunden des 14. dieses M. 1) ein schwarzer Ueberzieher von genärbten Stoff, mit braunem Barchentfutter, mit schwarzer Borde eingefast, 2) eine braune, grün eingefasste Stoffkutte, 3) ein Mouffelin Tuch mit schwarzem Rand, 4) ein rothcattunes Taschentuch, 5) ein schwarzer Tuchrock mit schwarzem Mohairfutter, 6) ein alter grauer Wochenrock, 7) ein Pr. schwarze Sommerbuckskinshosen mit grauen Streifen, 8) ein Pr. blaue Militairhosen mit schwarzen Streifen, 9) eine schwarze Stoffweste, 10) ein schwarzer Tuchrock mit schwarzem, in den Nermeln röthlichem Futter, 11) ein Pr. graue Tuchhosen, 12) eine graue Weste, 13) ein röthlich cattunes Tuch und 14) ein Portemonnaie mit 5 Ngr.

b.,
aus der Gefindekammer eines Gutes in Neukirchen in den Abendstunden des 14. dieses Mon. ein Portemonnaie mit 4 Thlr. 22 Ngr. 7 Pf. und

c.,
aus der Gefindekammer eines Gutes in Unkersdorf in den Morgenstunden des 13. dieses Mon. 1) zwei buntvollene Kleider, 2) ein gelb- und rothgestreifter Rock, 3) ein braun- und schwarzgestreifter desgl., 4) ein weißer ausgebogener Unterrock, 5) ein Pr. Lederschnürschuhe, 6) ein Pr. Lederschuhe, 7) ein Pr. schwarze Tuschschuhe, 8) ein Pr. schwarze Filzschuhe, 9) ein Pr. Lederpantoffeln und 10) ein Pr. buut carrirte Plüschschuhe, theils auf einfache Weise theils mittelst Einsteigens und Erbrechens spurlos entwendet worden. Solches zur öffentlichen Kenntniß.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 25. Januar 1869.
Leonhardi.

Bekanntmachung.

Der bisherige Grenadier 7. Compagnie Leibgrenadier-Regiments

Ernst Ludwig Sonntag aus Herzogswalde

ist kriegsgerichtlich wegen im anderweiten Rückfalle und unter Mitnahme des Mantels und Seitengewehres verübter Desertion, sowie wegen Unterschlagung, Diebstahls und Diebstahlsversuchs unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande zu Zuchthausstrafe in der Dauer von 10 Jahren und 3 Monaten, Verlust der Kokarde und des Erinnerungszeichens für den Feldzug des Jahres 1866 und aller Ehrenrechte verurtheilt, wegen der ihm ebenfalls beigemessenen Entwendung von Brod aber straffrei gesprochen worden.

Dresden, am 15. Januar 1869.

Gericht der 1. Infanterie-Division.

Nehrhoff v. Holderberg,

Divisionsauditeur.

Das Kalkwerk zu Miltitz bei Meissen

(Station a. d. Leipzig-Dresdner Eisenbahn via Döbeln)

	offerirt:	ab Werk:	ab Station Miltitz:
Kalkstein I. Qual. (96 % kohlenf. Kalk), pro Ruthe ca. 450 Str.		Tblr. 28.	Tblr. 30 1/2.
do. II. = (78 %		" 23.	" 25 1/2.
Bau- und Weisskalk pro Scheffel		11,5 Ngr.	12,5 Ngr.
do. (ausgelesen) pro Scheffel		18,0 "	19,0 "
Düngkalk pro Scheffel		8,5 "	9,5 "
Kalkasche		4,5 "	5,5 "

Bei größerer Abnahme entsprechenden Remiß.

Lorenz, Factor.

Erholung.

Dienstag, den 26. Januar, von 4 Uhr ab

Gesellschaftsschlittschuhfabrt

auf dem gelehrten Corso-Teiche.

Die Vorsteher.

Brennholz

verkauft im Ganzen sowie in Körben und Gebüschchen
Zimmermann **Carl Reichert** in Wilsdruff
am Neumarkt.

Die Konsumenten

der Stollwerckschen Brust-Bonbons werden angesichts der vielfältigen Nachahmung der Verpackung, deren sich selbst größere Firmen nicht schämen, auf den vollen Namen und Siegel-Verschluß der Packete aufmerksam gemacht.

Beim gefährlichen Krampfhusten, Reuchhusten

meines Kindes, welches täglich an Kräften abnahm, wandte ich den

Mayer'schen weißen Brust-Syrup

mit dem besten Erfolge an, und sah mit Freude die Wiederherstellung der Kräfte nach Gebrauch zweier kleiner Flaschen.

Fehrer, Kastellan des Rathhauses in Düsseldorf.

*) Zu Flaschen zu 1 Tblr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren

Th. Ritthausen und **Bernhard Foyer** in Wilsdruff
und bei Herrn **C. E. Schmorl** in Meissen.

Gesunde Schlachtpferde

werden stets gekauft und die höchsten Preise bezahlt bei
G. Günther, Schulgasse in Wilsdruff.

Lehrlingsgesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat Tischler zu werden, kann unter ganz billigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.

Herrmann Hänisch, Tischler in Wilsdruff,
am Neumarkt 164.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche einen jungen Menschen, welcher gesonnen ist Tischler zu werden. Derselbe kann gleichzeitig die **Holzbildhauerei** und **Holzdreherei** erlernen.

Carl Fritzsche, Tischlermstr.
Löpfergasse.

Zugelaufener Hund.

Am 18. d. M. ist mir ein kleiner dunkelbrauner Pudbel zugelaufen und kann derselbe gegen Erstattung der Futterkosten und Insektionsgebühren in Empfang genommen werden im Gute No. 1 in Großsch.

Gefunden

wurde vorigen Donnerstag im Gasthof zum goldnen Löwen ein Armband. Der Eigenthümer kann dasselbe wieder abholen bei
O. Wagner, Musikus.

Vermiethung. Eine Oberstube nebst Kammer, Keller und Bodenraum steht sofort zu vermieten und zu Ostern zu beziehen beim
Schmiedemeister **Rülker**.

Agenten-Gesuch.

Eine ausländische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht unter sehr vortheilhaften Bedingungen Special-Agenten für Sachsen. Adressen, unter Angabe von Referenzen, wollen die hierauf Reflectirenden, unter der Chiffre **S. L.**, an **H. Engler's** Annoncenbureau in Leipzig franco gelangen lassen.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. Ernst** in Reudnitz (Leipzig.)

Redaction, Druck und Verlag von **G. A. Berger** in Wilsdruff.

Liedertafel.

Freitag, den 29. Januar 1869

musikalisches Kränzchen.

Zur Aufführung kommt unter Andern:

Der Bergmannsgruß von Anacker.

Anfang Abends punkt 7 Uhr.

Der Vorstand.

Sonntag, den 31. d. M.

Jugendball in Hühndorf,

wozu ergebenst einladen

die Vorsteher.

Sonntag, den 31. Januar

Karpfenschmaus

im Gasthose zu Blankenstein,

wozu freundlichst einladet

Laura Zimmermann.

Donnerstag, den 28. Januar:

Karpfenschmaus

in Klipphausen,

wozu ergebenst einladet

August Schöne.

Dank.

Für die vielfachen uns so innig erfreuenden Beweise der Theilnahme, welche wir bei Gelegenheit unserer 25jährigen Ehejubiläumfeier von so vielen lieben Freunden und Bekannten erfuhren, und insbesondere Herrn Cantor Zedler und den Sängern der Liedertafel für das der Feier des Tages entsprechende Abendständchen hiermit unsern aufrichtigsten und wärmsten Dank.

Möge Ihnen Allen Gott ähnliche Freudentage schenken!
Wilsdruff, den 23. Januar 1869.

Christian Friedrich Tannenber
nebst Frau.

Ehrenerklärung.

Hiermit erkläre ich, daß ich nur durch Aufhebung Anderer dazu verleitet worden bin, die in No. 4 dieser Blätter Seite 18 enthaltene gegen den seiner Mutter Geschäft führenden Schneider Herrn B. L. gerichtete Annonce einrücken zu lassen, und daß ich mich von dem Grunde der von mir dort gegen Herrn B. L. ausgesprochenen beleidigenden Anschuldigungen überzeugt habe.

Ich nehme dieselben hiermit ausdrücklich mit dem Bemerkten zurück, daß ich Herrn B. L. für vergleichsweise außergerichtliche Beilegung dieser Sache dankbar bin.

Schuhmacher **August Schubert**.

Schmeichelei!

Dem Zusender der bewußten Neujahrskarte zur Nachricht, daß die auf derselben enthaltenen Schmeicheleien mich weder interessieren noch rühren.

Wittve Schöne.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 22. Januar 1869.

Eine Ranne Butter 21 Ngr. — Pf. bis 22 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 36 Stück und verkauft à Paar 6 Tblr.
— Ngr. bis 8 Tblr. 15 Ngr. — Pf.